



**Postilla, Das ist/ Außlegung der Euangelien so nach alter  
Catholischer Römischer Kirchen/ vnnd der heiligen Vätter  
Lehr vnnd Meynung/ auff alle Fest vnd Feyertäg durchs  
Jahr gepredigt vnd außgelegt ...**

Jtzo zum ersten vnd gantz von newem: sampt einem nutzlichen Register/  
(wie nach der Vorredt zubesehen) Darinnen begriffen/ wie viel jedes Fest  
vnd Feyrtägliches Euangelium Predigten/ auch was jede Predigt in sich  
halte vnd tractire

**Hesselbach, Johann**

**Aschaffenburgk, 1622**

IX. Was für grosse Werck der Lieb/ Gott den Menschen bey dem  
Weyhwasser erwiesen/ vnd erzeugt habe.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75727)

Am Heiligen Pfingstmontag / Die Neundte Sermom: Was  
für große Werck der Lieb GOTT den Menschen bey dem Weywasser  
erwießen vnd erzeiget habe.

Über die Wort.

Also hatt GOTT die Welt geliebt / daß er seinen eingebornen Sohn gab /c. Joan. 3. 16.

**S**ieich wie die Brieff durch die Siegel bekräftigt werden / also werden auch unsere Sacramenten / unsere Glaubens Artikel / vnd unsere Cerimonien durch die Wunder bekräftigt / gleich als mit gewissen vnfehlbahren Siegeln vnd Briefen: vnd ist das Weywasser vornemblich mit vielen vnd großen Wundern bekräftigt worden / darauf wir spüren vnd abnehmen können / vnd sollen daß das Weywasser recht vnd wol von vns Catholischen gebraucht werde.

Weil dann nun jegunde die Goldwoche ist / in welcher wir sonst pflegen Salz zu weyhen / vnd weyhen zu lassen / vnd man schen vnd gründlich erfahren möge / wie recht vnd wol die Catholischen daran thun / in dem wir Salz vnd Wasser weyhen: Als wil ich hiermit ewer Lieb erzeihen / was herrliche vnd schöne Wunder bey dem Weywasser geschehen seynnd.

Am Mittwachen Sontag habe ich ewer Lieb erzeilt / daß die Nusbarkeiten des Weywassers zweyerley seyn / nemlich geistliche vnd leibliche / vnd habe darbey neben angebeutet / daß die leibliche Nusbarkeiten des Weywassers nicht allezeit erfolgen / sondern daß sie nur bisweylen erfolgen / wann sie zu Gottes Ehr / vnd den Menschen zu ihrer Seelen Heyl vnd Seligkeit dienen / daß nun dem also / nemlich daß oft leibliche Nusbarkeiten auß dem Weywasser erfolgen / das wil ich mit Gottes Hülf in dieser Predig mit glaubhaften Historien erweisen / GOTT wolle darzu sein Gnad verkehnen / Amen.

Erstlich wird durch das Weywasser das Teuffelsgespenst vnd Blendimus vertrieben. Dis beweist Surtius auß dem Simeone Metaphrasen / in dem Leben des heiligen Panchenii des Lampyriensis Bischoffs / darinnen vermeldet / daß die Fischer durch des Teuffels Werck also vnd derromassen verhindert worden / daß sie keine Fische fangen können / dan ob sie gleich viel Fische gesehen / vnd anders nicht vermeynet / als sie hetten dieselbigen schon gefangen / wann sie aber das Netz heraus gezogen / haben sie nichts darinnen funden. Als sie aber Weywasser in das Meer geschüttet / da hatt des Teuffels Berregeren alsbaldt auffgehört / vnd haben viel Fische gefangen.

Demnach die beyde Bischoff der heilige Germanus vnd der heilige Lupus auß Frankreich in Engellandt / daselbst die Pelagianische Reserrey aufzureuten verreiseten / hatt der Teuffel ihr Fürnehmen verhindern / oder ganz vnd gar zu nichts machen wollen / hatt derwegen ein grausam Vngewitter erweckt / dardurch das Schiff große Noth gelitten / da hatt der heilige Germanus Weywasser in das weite Meer / vnd in die Luft gesprengt. Daranff ist das Meer vnd die Luft hell worden / vnd hatt sich der Wind gewendet / vnd da er in vor ihnen ganz widerwertig gewesen / vnd

entgegen gangen / ist er ihnen darnach nachgangen / vnd hatt ihre Reys befördert / daß sie baldt vnd glücklich an dem Orth angelendet / dahin sie begeret.

Die Kranken / vnd vornemblich die Sterb. Kranken / soll man mit Weywasser besprengen. Dis lehret vns das Exempel des heiligen Petri des Sauenischen Abts / dann als dieser Abt das Gemach / darinnen ein Bruder krank gelagert / mit Weywasser besprengt / hatt der Sterb. Bruder gesehen / wie der schwarze Vogel oder der Teuffel / welcher ihm in Gestalt eines schwarzen Vogels erschienen / von ihm gewichen ist.

Widerumb schreibt Petrus Cluniacensis / demnach einer in letzten Zügen gelegen / hatt er gesehen wie die Teuffel in erschrocklicher Gestalt das Gemach / darinnen er gelegen / einnehmen / nachdem man aber Weywasser gebracht / vnd die Kamern damit besprengt / hatt der Todt. Kranck gesagt / er sehe wie die Teuffel hefftig hinauf eyleten / vnd wie einer nach dem andern geschwindt auffsahe.

Wir lesen von dem heiligen Huberto dem Bischoff zu Lüttich / demnach er von dem Teuffel derromassen angefochten / vnd geplagt worden / daß er nicht darfür hatt schlaffen können / da habe er sich mit Weywasser besprengt / vnd habe das Teuffelsgespenst also vertrieben / daß es ihm nicht mehr zu schaffen geben.

Als der heilige Annon / ein Erzbischoff zu Eßlin den Teuffel gesehen in einer erschrocklichen Larven vnd Gestalt vor ihm stehen / hatt er Weywasser besprengt / vnd als der heilige Erzbischoff das Teuffelsgespenst damit besprengt / ist es alsbaldt verschwunden.

Der heilige Willibrordus hatt ein Kind / welches durch des Teuffels Arglist wunderbarlich geplagt worden / mit Weywasser widerumb erledigt.

Der heilige Nortbertus hat auch viel vnd mancherley Teuffelswerck mit dem Weywasser vertrieben.

Derohalben sol man allwege Weywasser bey den Kranken haben / vnd dieselbigen damit besprengen / vornemblich aber sollen die Kindbetten Weywasser bey sich haben / dann der Teuffel ist ihnen gar auffsezig.

Das Weywasser hatt auch solche Krafft vnd Wirkung / daß der Teuffel dadurch von den besessenen außgetrieben wird / wann man ihnen Weywasser zu trincken gibt / oder sie damit besprengt.

Der heilige Bischoff Eligius hat / wie Audoenus von ihm schreibt / mehr als fünfzig Besessenen mit dem Weywasser geholffen. Also hatt der heilige Albertus ein Carmeliter den bösen Geist von einem Mägdlein getrieben / in dem er das Mägdlein mit dem heiligen Creutz bezeichnet / vnd mit Weywasser besprengt hatt.

E u Diesse

Diesen bösen Gast hat der heylig Bischoff An-  
Suz. Tom. 4 nstophus mit Wehwasser vertrieben. Widerumb  
 hat der heilige Laurentius ein Erzbischoff zu Ni-  
Suz. Tom. 6 berna mit seinem Hand aufgelegt / vnd mit Wey-  
 wasser einen Menschen / welcher lange Zeit beses-  
 sen gewesen / von dem bösen Geist erledigt.

Eben daselbige hat auch gehon / der H. Mort-  
Suz. Tom. 6 berius / der heilige Hugo / der heilige Macdonus /  
Tom. 2. &c. die heilige Dorothea / vnd andere vnzählliche viel  
 Heyligen. Mit dem Wehwasser werden auch die  
 Speisen von den Teufflichen Vnreinigkeiten  
 vnd Giefften widerumb gereinigt / vnd zu recht  
 gebracht. Wir finden in dem Leben des heiligen  
 Theodori / das erste Leut Ochsenfleisch gesen ha-  
 ben / welcher Dohj zuvor / ehe er geschlachtet / durch

Teuffliche Zauberey jämmerlich verderbt wor-  
Eusebius in den / das solche Leut in Gefahr Leibs vnd Lebens  
vita s. The. gestanden. Als aber daselbige dem heiligen Theo-  
 doreto fürkommen / hatt er befohlen / man solle  
 dieselbige Leut mit Wehwasser besprengen / als  
 solches geschehen / seynde sie alle mit einander wi-  
 derumb gesundt worden / biß auff einen / welcher  
 die Wahrjager vnd Zauberey gerahsragt hatte.  
 Widerumb hatt er auch andere mehr / welche tödt-  
 liche Gieffr getruncken / mit Weywasser heyl vnd  
 gesundt gemacht.

Der heilige Abt Abrahamus / wie Cassianus  
Golla. 17. 4 schreibt / hatt mit einem Trunk Weywasser einem  
 Weib / welcher die Brüste verschwunden / das sie  
 ihr kleines Kindlein / welches sie neulich geboren /  
 nicht seugen können / also widerumb geholffen / das  
 sie reichlich Milch bekommen / darvon sie nicht als  
 lein ihr Kinde / sondern andere mehr seugen könnē.

Durch das Weywasser seynde zum öftern mal  
 Hewschröck vnd andere schädliche Thier von den  
Theo. in äckern / vnd von den Fruchten hinweg getrieben  
hist Reli worden. Von dem H. Einsidler Aphyronie zeugt  
giola. Theodoretus Demnach ein große Mänge Hews-  
 chröcken das ganze Land verheret / ist er von einem  
 gebetten worden / das er doch das Vbel abwenden  
 wolte: darauff hatt er Wasser gewiechen / vnd hatt  
 die äcker darmit besprengt / vnd die Hewschröcken  
 alsbaldt vertrieben.

Wir lesen auch in dem Leben des heiligen Theo-  
Georg. Pref dori / das er auch mit Weywasser Hewschröcken  
bytrinc vertrieben / welche alles weit vnd breit auffgefressen  
ius vita. haben.

Gleicher Weis hat auch der H. Vincencius  
Suz in vita bey Murcia in Hispanien viel Hewschröcken mit  
ex Petro dem Wehwasser vertrieben.  
Rauzano

An Anastasi st. lius Biblio hecaris bezeugt / das zu den  
Bibliothec Zeiten des Paps Stephani des 1. die äcker vnd  
ezius in Weingärten voll Hewschröcken gelegen / da habe  
cius vita der Paps Stephanus Wasser gewiechen / vnd be-  
 sohlen / man solle mit demselbigen Wasser die äcker  
 vnd Weinberg besprengen / vnd als solches gesche-  
 hen / seyden mit allein die Hewschröcken vergangen /  
 sondern das Wunder sey auch darbey geschehen /  
 ob gleich die Hewschröcken einen vnfrächtlichen scha-  
 den zugefügt / vnd das Geträde vnd Weingärten  
 abgefressen / so habe es ihnen doch nicht geschadet /  
 vnd sey ein reiche Ernd vnd Herbst drauff erfolgt.

Franciscus Alvarez in Alvarez erzehlet Wunder von dem  
Antipico Hewschröcken / welche durch das Wehwasser  
itineratio zum Theyl vertrieben / zum Theyl auch vmbbracht  
 seynde worden.

Sigebertus Sigebert in schreibt / das Schnacken vnd  
Chronico. Meuß / welche das Geträde abgefressen / vnd gro-

sen Schaden geson / mit Wehwasser seyen ver-  
 trieben worden.

Die heilige Martha hat einen großen Dachen  
 der Leut vnd Viehe vmbbracht / hat / mit dem Wey-  
 wasser also bändig gemacht / das sie ihn an ihren  
 Gürtel gebunden / das ihn das Vieck mit Speis-  
 sen vnd Stremen hatt tödten können / da man ihm  
 sonst zuvor mit keinen Waffen hatt etwas an-  
 haben können. gleich wie nun die bösen vnd schäd-  
 lichen Thier durch das Wehwasser seynde ver-  
 trieben vnd getödtet worden / also ist hingegen das  
 gut vnd nützlich Viehe durch das Wehwasser  
 widerumb gesundt gemacht worden.

Der Einsidler Aphyraates hatt ein Pferd / welches  
 des Kayser Valens sehr lieb vnd werth ge-  
 habt / von einer vnheylsamen Krankheit durch ei-  
 nen Trunk Wehwasser widerumb gesundt ge-  
 macht. Der heilige Abt Columba ein Schotte  
 ländler hat einem Ochsen / welcher sterbbrant war  
 widerumb mit Wehwasser geschwindt geholffen.

Der heilige Parritus hatt ein Pferd / welches  
 allbereit gestorben gewesen / mit Wehwasser wi-  
 derumb lebendig gemacht.

Den Schwangern vnd gebärenten Weibern  
 auch Weywasser nützlich vnd gut zu brauchen.

Dem heiligen Abt Bernhards / ist es auff ein  
 Zeit fürkommen / wie es mit einem Weib bey der  
 Geburt gefehlich stünde / da hatt der heilige Abt  
 Wasser gewiechen / vnd hatt sie ihr geschickt / alsbaldt  
 nun das Weib das Wasser verfürcht hatt / ist sie ei-  
 nes Kindes genesen. Von dem H. Malachia  
 dem Erzbischoff zu Hibernia / schreibt der heilige  
 Bernhards / das er angelangt worden sey / er wol-  
 te doch einem Weib / mit welcher es bey der Geburt  
 mühslich stünde / zu Hülf kommen. Da habe der  
 heilige Man befohlen / man solle ihr einen Trunk  
 Weywasser geben / vnd als solches geschehen / sey  
 sie alsbaldt ihres Kindes genesen. Vngehewer  
 örer / werden auch durch das Weywasser wid-  
 erumb gehewer gemacht / vnd von den Teufflichen  
 spensten gereinigt.

Der heilige Theodorus hatt ein Haß / darmit  
 den die Teuffel gespenst zu Mitternacht mit gro-  
 sen Steinen geworffen / den Haßkrath zerbrochen  
 vnd in Schlangen vnd Meißgestalt erschinen /  
 mit Weywasser gereinigt / vnd gang heimlich ge-  
 macht. Also hatt auch der heilige Bischoff Will-  
 brordus ein ander Haß / in welchem die Teuffel  
 viel vnd großen Mutwillen getrieben / mit Wey-  
 wasser widerumb rühtig gemacht / von dieser Hül-  
 fen könte ich noch mehr hierbey erzehlen / wann es  
 die Zeit leiden wolte.

Es seynde auch viel vnd mancherley Krank-  
 heiten durch das Weywasser gehewer worden / Zu-  
 cobus Anachoreta hatt mit dem Weywasser viele  
 Fieber vnd andere Krankheiten vertrieben / wie  
 Theodoretus bezeugt.

Dem heiligen Chrystosomo ist ein Weib milt-  
 bracht worden / welches ein heftig Fieber gehabt  
 vnd noch darzu an der Kuhr sehr krank gelegen /  
 das es mühslich vmb sie gestanden. Da hatt der heil-  
 lig Chrystosomus ihne Wasser bringen lassen /  
 vnd hatt daselbige gewiechen / vnd der Frau einge-  
 ben / alsbaldt ist sie auffgestanden / vnd frisch vnd  
 gesundt worden.

Desgleichen hat auch der heilige Chrystosomus  
 einem Kinde vom Fieber durchs Wehwasser  
 geholffen.

Gleich

Gleicher Weis hatt auch die heilige Monegundis das viertägig Sieber wie dann auch das Halswehshumb vielen mit dem Weypwasser vertrieben/ wie solches der heilige Gregorius Turonensis von ihr schreibe.

Eben diß wirdt auch von dem heiligen Abt Bernharde geschriebe: Item von dem heiligen Bischoff Donnolo.

Wiederumb seynd durch das Weypwasser Blinden sehent/kamen gehet/Zauben hören/Sprachlossen redent gemacht/vnd fast allerley Kranckheiten heilsame vnd vnheilsame geheilet worden / ja

Todtenseyndt dardurch aufferweckt worden.

Henrich ein Graf von Nasenburg ist in der Gefengnis gelegen / als aber die Ketten vnd Bandt / daran er geschlossen / mit Weypwasser besprengt worden/seyndt sie alsbald zerbrochen/vnd ihm von dem Leibe gefallen.

Vnd könte ich noch die Krafft des Weypwassers mit viel tausenten Exempeln vnd Historien beschemen/vornemblich wie so viele vnd mancherley Kranckheiten dardurch geheilet worden. Aber damit ich die Predig nit zulang mache / als will ich sie hermit in Gottes Namen beschliessen / Amen.

Albericus Cranzzius lib. 3.

Am Heiligen Pfingstmontag / Die Zehendte Sermon:

Von dem Winde / welcher am ersten Pfingstag schnell vom Himmel gesehen ist / vnd das Haus / darinnen die Apostel gesessen seynde / erfüllet hatt.

Über die Wort.

Das Gott hatt seinen Sohn nicht in die Welt gesandt daß er die Welt richte/ sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Johannis 3. cap vers. 17.



Ir begehnen vnd halten auff heut das herliche Fest der Pfingsten / daran vnser Herr vnd getrewer Heylandt nach seiner sigreichen Himmelfarth/ den Heiligen Geist vber die Aposteln gesandt hatt / welche

Sendung vnd was sich darbey verlossen vnd getragen hat/der frelichsthen vnd herlichsthen Spectacul eins ist vnter dene so von Anbegun der Welt sürgangen vnd beschehen. In solchem Spectacul aber können wir vns besser nicht ergeszen vnnnd erstrewen/ als wann wir betrachten die Miracul vnd Wunderthaten / so sich bey der herlichen vnd Genadenreichen Sendung des Heiligen Geistes begeben vnd verlaufen haben / nach dem aber derselbigen eben viel vnnnd mancherley seynde / also daß sie in einer Predig nicht können außgeführt werden / so wollen wir auff dñsmals allein von einem vnnnd zwar vom ersten reden / nemlich von dem Schal des Windes/so vber der Sendung des Heiligen Geistes wunderbarlich schnell vnd vnversehens auffgestanden ist/ darbey dann vnd darauff wir berichter vnd verständigt werden/was für grossen herlichen Nutzen der Pfingstag vns allen/ vnd der ganzen Christlichen Kirchen mit sich gebracht hatt.

Der Geist des Herrn / welcher mit dem Winde das Haus / darinnen die Aposteln bey samen gewessen/erfüllet hatt/wolle auch mit seiner Genade das Haus vnseres Herzens erfüllen / damit wir solch gross Miracul vnnnd Spectacul rechte reden vnd außsprechen/ auch wohl vñ mit grossen Nutzen fassen vnd betrachten mögen / Amen.

Wir lesen in dem andern Buch Moses / wie Gott vber das ganz Königreich Egypten eine solche graufame Finsternis habe kommen lassen/ daß niemand den andern gesehen/ auch keiner außgestanden von dem Orth da er gewesen zu dreyen Tagen / aber bey allen Kündern Israel ist es liecht gewesen in ihren Wohnungen.

Diß ist bey den Israelitern für ein besonder groß Wunderwerck gehalten worden / wie es dan auch darumb Gdt der Herr hat geschehen vnd außzeichnen lassen/dan die Sonn bescheymet sonst den ganzen Erdboden. Nuhn hatt sie aber dazun

mahl ihren Schein so eng gespannen vnnnd ein gezogen / daß er nur so weit gangen / so weit sich das Land Gosen erstreckt/darinnen die Israeliter wonen: Dahin allein ist der Sonnen Schein gefallen/vnd sonst nirgents hin an kenen andern Orth des ganzen Königreichs. Ist nuhn das bey den Israeliten ein gross Miracul gewesen: Warumb solte es dann bey vns Christen nicht auch ein gross Wunder seyn / daß der braufent Windt / der sonst von Natur vnd Artz vnbandig / sich deromassen eingethon / daß er nur an das Haus darinnen die Apostel / ohne Zweifel Betens halbir vnd dem hochseyertäglichen Pfingstfest sein Recht zuthun/ versamlet gewesen/ gefallen / vnnnd daselbige erfüllet hatt: Es ist kein rechter natürlicher Windt gewesen / welches man darbey erkennen vnnnd spüren muß/weil er das ganze Haus erfüllet / die andern Windt sonst stossen nur von außsen an die Häuser / sie erfüllen die Häuser nicht / dieser hatt das ganze Haus erfüllet.

Weil es dann nuhn ein Wunder ist / vnnnd ein jedes Wunder zeichen (daher es dann auch seiner Namen hat) etwas zeichnet / was hatt dann Christus der Herr mit diesem Wunder wollen anzeigen/ daß dieser braufente vnd saufente Windt/nur allein an das Haus gefallen vnd daselbige erfüllet / darinnen die Jünger sampt der Gemein bey samen waren?

Erstlichen/damit man sehe / daß die Pfingsten in dem neuen Testament viel herlicher vnd listiger vnd freundlicher were/als die Pfingsten in dem alten Testament: An dem alten Pfingstag war ein solch Donnern/Plitzen / vnd Sturmwindt / daß der ganze Berg darvon rauchete vnd bebete/vnnnd das Volck Israel selbst auß Forcht den Mosen bat / er wölte Gott nicht mehr mit ihnen reden lassen/sie möchten sonst sterben/vnd er Moses wolte doch allein mit ihnen redē. Aber an diesem vnserem Pfingstfest ist kein solch Donnern / Plitzen vnd brausen der Windt/es laßt sich auch wohl ein Feuer sehen / aber es war nicht ein wilt verzehrent Feuer wie dort/ sondern es war ein Feuer / das die kalten Herzen erwermet / vnd die finstere Seelen mit seinem liechte erleuchtere. Es läßt sich auch hie an dem neuen Pfingsten ein Windt hören / es war aber nicht ein schädlicher reissener Sturmwindt/ sondern

Exodi. 20.

